

Homöopathische Materia medica häufiger homöopathischer Arzneimittel bei Patienten mit demenziellen Erkrankungen*

Michael Teut

Grundsätzlich sollte die homöopathische Behandlung durch nichtmedikamentöse Maßnahmen begleitet werden, soweit dies möglich ist. Bewährt hat sich Bewegungstherapie durch regelmäßiges Gehtraining, Gymnastik, oder auch Ergometertraining. Im Heil- und Hilfsmittelbereich sind besonders bequeme und einfach gebaute Ergometer für demente Patienten verfügbar. Allein durch Bewegungstraining lassen sich viele Verhaltensauffälligkeiten, z.B. Unruhe und Aggressionen, lindern und die Lebensqualität verbessern.

Bei der Ernährung sollte auf vollwertige Ernährung mit einem hohen Anteil von frischem Obst und Gemüse geachtet werden. Eine einfache Möglichkeit, hier eine bessere Versorgung zu verwirklichen, sind frisch gepresste Obst-/Gemüsesäfte, Shakes und Smoothies sowie Fingerfood (Obst, Gemüse).

Feste soziale Bezugspersonen und verbindliche liebevolle Begleitung und Pflege sind notwendig. Aus der Anamnese/der Befragung der Angehörigen lassen sich manchmal geliebte Tätigkeiten oder Hobbies ableiten, die zu einer Verbesserung der Lebensqualität führen können.

Auch die Reduktion konventioneller Medikamente bei übermäßiger Verordnung führt häufig zu einer Verbesserung der Situation.

* Anmerkung: Wie immer sollte man bei der homöopathischen Arzneimittelwahl individualisierend vorgehen. Die im Folgenden genannten Arzneimittel haben sich besonders häufig therapeutisch bewährt, nach individueller Fallgeschichte und Charakteristika können jedoch natürlich auch weitere Arzneimittel in Betracht gezogen werden.

Aus der westlichen Heilpflanzenkunde sind vor allem Ginkgo, Melisse, Salbei und Rosmarin mögliche Therapieoptionen, für die es (begrenzte) Evidenz aus klinischen Studien gibt.

Die homöopathische Therapie ist eine nebenwirkungsarme und günstige Therapie. In der praktischen Anwendung und aus praktischer Erfahrung heraus hilft sie häufig, das Verhalten zu verbessern, Unruhe und Aggressionen zu lindern, die Lebensqualität zu steigern und Medikamente zu reduzieren, z.B. Neuroleptika bei Unruhe oder Aggressionen.

Im Folgenden werden die wichtigsten und häufigsten homöopathischen Arzneimittel vorgestellt. Sowohl Einzelgaben in Hochpotenzen, als auch die häufige Gabe (z.B. täglich) als Q-Potenzen oder Tiefpotenzen (1-3x täglich z.B. D6 oder D12) haben sich bewährt.

Hyoscyamus niger

Das häufigste homöopathische Arzneimittel bei Patienten mit Demenzen.

Scopolamin, das in allen Nachtschattengewächsen in unterschiedlichen Konzentrationen enthalten ist, beeinträchtigt in toxiologischen Dosen die Kognition und das Gedächtnis. In der praktischen Anwendung hat sich immer wieder vor allem eine Verbesserung des auffälligen Verhaltens, aber auch der Kognition unter Hyoscyamus niger gezeigt.

Leitsymptome sind Verhaltensauffälligkeiten wie Unruhe, Hyperaktivität, Nesteln, Zupfen, Flockenlesen, Kotschmieren, Schimpfen, Schlagen, obszönes Verhalten, Anfassen der Genitalien, Ausziehen der Kleider, Schlaflosigkeit, aufgehobener Wach-Schlafrhythmus. Patienten, die „nach Hause“ fliehen möchten, sich verfolgt fühlen. Hyoscyamus kann aber auch ruhigen und erschöpften Patienten mit Demenz, bei denen Apathie und Schwäche vorliegen, helfen.

Begleitbeschwerden: Zittern und Zucken von Gliedmaßen, Trockenheit des Mundes und der Zunge, erweiterte Pupillen, trockener Husten.

Verschlimmerungen: durch Schreck, Berührung, Gemütsbewegungen, im Schlaf, im Liegen.

Verbesserungen: durch Aufsitzen.

Hyoscyamus niger kann auch als bewährte Indikation zur homöopathischen Therapie bei Patienten versucht werden, bei denen die Mittelwahl bei fehlenden charakteristischen Symptomen nicht klar ist. In der Praxis hat sich immer wieder gutes Ansprechen auf Hyoscyamus niger gezeigt. Auch die historische Literatur unterstützt diese Erfahrung:

Rudolph F. Rabe aus Millburn, USA, berichtete 1931 in der deutschen Zeitschrift für Homöopathie (Band 4, 1931, S. 102) von einer 77-jährigen Patientin, die an einer Dementia senilis litt, bettlägerig, kindlicher Art. Sie verweigert die Medizin, ist argwöhnisch beim Essen und nachts ruhe-/schlaflos. Nachts versucht sie, wenig oder unbekleidet, die Treppe hinab zu gehen, beschmutzt häufig das Bett, Stuhlinkontinenz. Unter Hyoscyamus 200 wurde die Unruhe vermindert, nach zwei Wochen wurde mit Barium carbonicum 41M fortgefahren, worunter es eine weitere sehr deutliche Verbesserung gab. Rabe plädiert hier für die Gabe von sehr hohen Potenzen, auch im Alter.

Rabe RF: Bestätigung einiger Arzneimittel in hohen Potenzen. Deutsche Zeitschrift für Homöopathie; 1931; 4: 102

Eichler veröffentlichte 1987 im Deutschen Journal für Homöopathie vier Fälle von dementen Senioren, mit Unruhe, Aggressionen und Flucht Tendenzen, die alle mit Hyoscyamus in C200 oder M-Potenzen deutlich verbessert werden konnten.

Eichler K: 4 Fälle von seniler Demenz. Deutsches Journal für Homöopathie 1987; 3: 237-238.

Opium (Papaver somniferum)

Leitsymptome für die homöopathische Therapie mit Opium sind dementdemenzielle Patienten mit Apathie, Reaktionsmangel, Benommenheit, Schläfrigkeit und Depressionen. Atemstörungen beim Schlafen (z.B. Schlafapnoe, Schnarchen, ungleichmäßige oder rasselnde Atmung). Vaskuläre Demenzen nach Hirninfarkten mit bleibender Benommenheit, Zustände nach Verletzungen des Schädels oder anderer Traumata. Nach Koma. Auch bei deliranten Zuständen kann Opium angezeigt sein. Sagt, „ihm fehle nichts“.